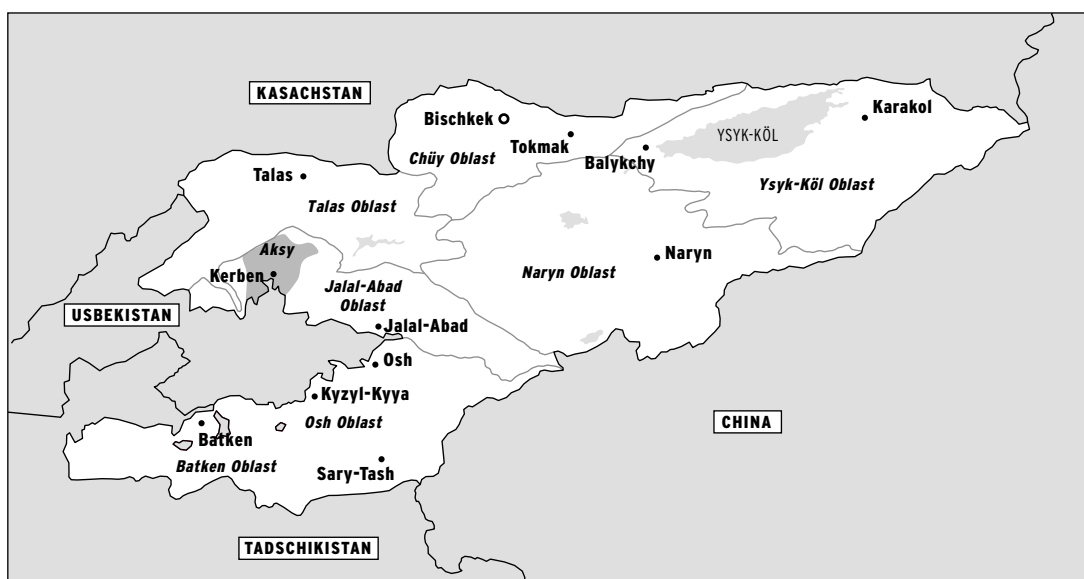


# Ein Ausnahmefall in Zentralasien?

## KLEINWAFFEN IN KIRGISISTAN

Der südliche Teil der ehemaligen Sowjetunion (der Kaukasus und Zentralasien) wird gewöhnlich als Herd der Instabilität wahrgenommen, gezeichnet von schwachen Staaten, wirtschaftlichem Niedergang, sozialem Zerfall, Bürgerkriegen, nationaler und grenzübergreifender Kriminalität und den Auswirkungen von Konflikten in benachbarten Regionen. Aus diesen Gründen haben viele Experten eine hohe Nachfrage und Verfügbarkeit von Kleinwaffen in der ganzen Region erwartet.

**Karte 10.1 Kirgisistan**



Basierend auf einer vom Small Arms Survey Mitte 2003 durchgeführten Studie, zeigt das Kapitel auf, dass der Besitz, der Einsatz und die Verbreitung von Kleinwaffen in Kirgisistan ein weniger ernsthaftes Problem darstellen als in anderen Staaten Zentralasiens. Es gibt keine eindeutigen Hinweise auf eine Verbindung zwischen Menschen- und Drogenschmuggel auf der einen, und illegalem Handel mit Kleinwaffen auf der anderen Seite. Darüber hinaus ist die Zahl der Opfer, die auf den Gebrauch von Kleinwaffen zurückzuführen sind, begrenzt. Die Studie weist auf die Notwendigkeit hin, regionale Verallgemeinerungen zu hinterfragen, und bezweifelt den vermeintlichen Zusammenhang zwischen sozialen Problemen einerseits und der Verbreitung und dem Missbrauch von Kleinwaffen andererseits.

Die kirgisische Regierung ist im Besitz von schätzungsweise 50'000 Waffen. Diese Berechnung basiert auf der Zahl bewaffneter Angehöriger der Streit- und Ordnungskräfte unter Annahme eines Verhältnisses von 2,25 Waffen pro Soldat und 1 Waffe pro Ordnungshüter. Für den zivilen Besitz von Schusswaffen gelten strikte Bestimmungen, und im Prinzip ist er nur Mitgliedern des offiziellen Jagdverbandes gestattet. Von den geschätzten 15'000 registrierten Jagdwaffen befinden sich 80 Prozent in der Region rund um die Hauptstadt Bishkek. Im Gegensatz zu den meisten anderen Ländern, für die Zahlen über Waffenbesitz erhältlich sind, kontrolliert die kirgisische Regierung ein grösseres Arsenal an Kleinwaffen und leichten Waffen als die Zivilbevölkerung. Es ist ausserdem ungewöhnlich, dass mehr Jagdwaffen in städtischen Gebieten registriert sind als in ländlichen Gegenden. Die Mehrzahl der eingetragenen Jäger ist russischstämmig und lebt in Städten.

Der illegale Besitz von Waffen ist schwer zu beziffern, aber vieles weist darauf hin, dass er nicht sehr verbreitet ist und kein grösseres Sicherheitsrisiko darstellt. Befragungen von Ordnungshütern und Haushaltsumfragen zeigen auf, dass die Zahl der sich in zivilem Besitz befindlichen illegalen Waffen vermutlich nur gering ist. Die Hälfte der Teilnehmer einer Haushaltsumfrage, die in Dörfern der unruhigen Grenzregionen zu Usbekistan und Tadschikistan durchgeführt wurde, gab an, dass „praktisch kein Haushalt“ im ihrem Dorf Waffen besässe, während ein Viertel sagte, „einige Haushalte“ seien im Besitz von Waffen.

Die kirgisische Regierung kontrolliert ein grösseres Arsenal an Kleinwaffen und leichten Waffen als die Zivilbevölkerung.

**Tabelle 10.2 Mordrate durch Schusswaffeneinsatz**

Land	%
Argentinien	58,47
England und Wales	7,80
Ungarn	21,46
<b>Kirgisistan</b>	<b>10,65</b>
Tadschikistan	83,30
Vereinigte Staaten	63,39

Quelle: WHO (2003)

Die geringe Zahl an Verletzungen und Morden durch Schusswaffen scheint die Annahme zu bekräftigen, dass der Waffenbesitz in Kirgisistan begrenzt ist. Laut offiziellen Angaben ist die Zahl der Todesfälle durch Schusswaffen weiterhin niedrig, ohne dass ein Aufwärtstrend zu erkennen wäre: 6 in 2000, 11 in 2001 und 9 in 2002. Der Anteil der mit einer Schusswaffe begangenen Morde ist, gemessen an allen Morden, relativ klein (zehn Prozent), was ein weiteres Anzeichen dafür ist, dass Waffen nur schwer erhältlich sind.

Kirgisistan verfügt über keine eigene Waffenproduktion, aber zur Zeit der Sowjetunion war die Republik ein Hauptproduzent von Munition für die sowjetischen Streitkräfte und deckte bis zu 30 Prozent deren Nachfrage ab. Die Munitionsproduktion wird in Bischkek weitergeführt; Kirgisistan lag 1996 auf dem dreizehnten Platz der Exporteure von Kleinwaffenmunition.

Das Verschwinden von Waffen aus staatlichen Lagerbeständen beunruhigt die Regierung, und gegen einige Beamte und Soldaten wurde in diesem Zusammenhang Anklage erhoben. Der Militärankläger verzeichnet 530 angeklagte Personen, aber die in der kirgisischen Regierung grassierende Korruption und die Kriminalität in Armeekreisen könnten dazu führen, dass längst nicht alle Vergehen angezeigt werden. Der kirgisische Gesamtwaffenbestand ist vermutlich jedoch ziemlich klein, da die sowjetischen Truppen bei ihrem Abzug im Jahre 1991 viel von ihrer Ausrüstung mitgenommen haben.

Auf dem kirgisischen Schwarzmarkt scheinen hauptsächlich Makarov-Pistolen und Kalaschnikows gehandelt zu werden. Mit einem Preis von 500–1'500 US\$ ist eine Kalaschnikow in Kirgisistan sehr viel teurer als anderswo in der Region, was vermutlich auf das knappe Angebot zurückzuführen ist.

Im Gegensatz zu den Behauptungen einiger europäischer Experten findet die Studie keine Belege für massive Lieferungen von Kleinwaffen und leichten Waffen aus Afghanistan in Richtung Norden nach Zentralasien. Analytiker, die geltend machen, dass solche Transporte stattfänden, setzen voraus, dass Waffenhandel mit Drogenhandel einhergeht. Demgegenüber bestreiten die meisten lokalen Experten und kirgisischen Ordnungshüter, dass Waffen in den Norden geschmuggelt werden.

Während also keine beträchtlichen Waffenverschiebungen stattzufinden scheinen, befindet sich eine gewisse Anzahl von Waffenverstecken in Kirgisistan, die Anlass zur Besorgnis geben. Die meisten dieser Geheimplager wurden vermutlich von der Islamischen Bewegung Usbekistans (IMU), die 1999 in kirgisches Territorium eindrang, angelegt.

Kirgisistan ist sicherlich nicht unberührt von sozialwirtschaftlichen Problemen. Das Einkommensniveau liegt unter dem, was die Menschen zu Sowjetzeiten gewohnt waren, und es gibt in der Bevölkerung Anzeichen für beträchtliche Frustration und politische Ernüchterung. Die staatlichen Strukturen sind schwach, ethnische Minderheiten sind immer noch untervertreten und der Regierung gelingt es nicht, öffentliche Dienstleistungen konsequent zu erbringen. Überdies sind die Beziehungen zwischen den usbekischen und tadschikischen Minderheiten und der kirgisischen Mehrheit im südlichen Kirgisistan weiterhin gespannt. Dennoch gibt es keine Hinweise darauf, dass der politische und wirtschaftliche Druck, dem Kirgisistan ausgesetzt ist, zu einer schwerwiegenden politischen Destabilisierung des Landes führen könnte. Ferner gibt es wenig Anzeichen dafür, dass sich die schlechte wirtschaftliche Lage und die soziale und politische Frustration zu erhöhter bewaffneter Kriminalität geführt hätte. Trotz der gängigen Ansicht, Zentralasien sei von Waffen überschwemmt, scheinen Kleinwaffen und leichte Waffen in Kirgisistan kein zentrales Sicherheitsproblem darzustellen.

Es sind keine Belege für einen massiven Transport von Kleinwaffen und leichten Waffen aus Afghanistan in Richtung Norden durch Zentralasien verfügbar.



Der abgelegene kirgisische Grenzposten am Kyzyl-Art Pass stellt kaum ein Risiko für die vielen Schmuggler dar, die auf der windigen Strasse aus dem benachbarten Tadschikistan unterwegs sind.

© AP/David Brauhill